

Benin - 600 Jahre höfische Kunst aus Nigeria

**Veranstaltung am Donnerstag, 14. Februar 2008,
um 14 Uhr**

Ort: Großer Vortragssaal, Museen Dahlem
Museums-Eingang Lansstraße 8, 14195 Berlin

Vortrag und Diskussion

Vortrag

Paola Ivanov
Kuratorin

Anschließend Diskussion
anwesend sind:

Peter-Klaus Schuster
Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin

Viola König
Direktorin des Ethnologischen Museums

Paola Ivanov
Kuratorin der Ausstellung

Peter Junge
Leiter der Afrika-Sammlung des Ethnologischen Museums

Das Ethnologische Museum Berlin besitzt die weltweit größte Sammlung von Werken höfischer Kunst aus dem Königreich Benin im heutigen Nigeria. Die aus dem 15. bis 19. Jahrhundert stammenden Messingplastiken und Elfenbeinschnitzereien zählen zu den bedeutendsten und wertvollsten Kunstwerken aus Afrika.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Museum für Völkerkunde Wien, der National Commission for Museums and Monuments in Nigeria, dem Pariser musée du quai Branly und The Art Institute of Chicago gelingt es mit der Ausstellung zum ersten Mal, eine repräsentative Auswahl von Meisterwerken aus Benin, die infolge der Kolonialeroberung weltweit zerstreut wurden, zu vereinen. Die Stücke können nun erstmalig im Kontext zusammengehöriger Ensembles gezeigt und nach dem neuesten Forschungsstand interpretiert werden.

Seite 1 von 2
Staatliche Museen
zu Berlin
Generaldirektion
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel
Leiter Öffentlichkeitsarbeit
matthias.henkel@
smb.spk-berlin.de

Dipl. phil. Anne Schaefer-Junker
Mitarbeiterin für
Presseangelegenheiten
a.schaefer-junker@
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629
Fax +49(0)30-266-2995

www.smb.museum/presse

S M
B Staatliche Museen zu Berlin
Pressemitteilung

Mit über 300 Exponaten verfolgt die Ausstellung die historischen Transformationen von Kunst, Politik und Kultur in Benin vom 15. Jahrhundert bis heute und thematisiert die Zusammenhänge zwischen bildlicher Darstellung und der Produktion von Macht, Erinnerung und Geschichte.

Ebenso, wie die Ausstellung nicht die Eroberung des unabhängigen Königreiches von 1897 und die Wege, auf welchen die Kunst aus Benin in den Handel und in die Museen kam, verschweigt, soll in dieser Veranstaltung auch auf diese Aspekte eingegangen werden. Dabei ist neben den immer wieder beanstandeten Geschehnissen durchaus der Aspekt zu berücksichtigen, zu welcher positiven Bewertung hinsichtlich der kulturellen Leistungen der afrikanische Kontinent durch die Präsentation in der europäischen Öffentlichkeit und in europäischen Museen kommt.

Seite 2 von 2
Staatliche Museen
zu Berlin
Generaldirektion
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel
Leiter Öffentlichkeitsarbeit
matthias.henkel@
smb.spk-berlin.de

Dipl. phil. Anne Schaefer-Junker
Mitarbeiterin für
Presseangelegenheiten
a.schaefer-junker@
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629
Fax +49(0)30-266-2995

www.smb.museum/presse

Benin – 600 Jahre höfische Kunst aus Nigeria

Benin in Berlin

Das Königreich Benin – von den Briten 1897 erobert und zerstört – ist mit einer Sammlung von über 500 Werken seit mehr als 100 Jahren auch in Berlin präsent. In der Kolonialzeit eigneten sich die Europäer die Welt materiell und intellektuell an. Mit der Gründung des Königlichen Museums für Völkerkunde 1873 als unabhängige Einrichtung verstärkte sich die Sammlungs- und Forschungstätigkeit auch in Afrika. Die Zeit zwischen der Berliner Kongo-Konferenz 1884/85 zur kolonialen Aufteilung Afrikas und dem Beginn des ersten Weltkrieges brachte der Afrika-Abteilung einen Zuwachs von über 50.000 Stücken. Der 1886 eröffnete Neubau des Museums für Völkerkunde mit seinen Objekten aus aller Welt war Teil der preußischen Selbstdefinition als aufsteigende Imperialmacht. Die Zahl der Benin-Objekte ist vergleichsweise gering, ihre Bedeutung für die Geschichte und Kunst Afrikas macht sie jedoch zu einer der wichtigsten Objektgruppen in der Berliner Sammlung.

Felix von Luschan, der Leiter der Afrika- und Ozeanien-Abteilung bis 1911, erkannte diese Bedeutung sofort, als die ersten Werke aus dem zerstörten Königreich Benin 1897 in London auf dem Markt kamen. Innerhalb von 15 Jahren erstand er zunächst auf Auktionen in London, aber vor allem bei Händlern und Sammlern in Afrika und Europa den Großteil der Benin-Sammlung des Ethnologischen Museums. Es kam zu einer regelrechten Jagd nach den besten Stücken, bei der Museen und Sammler konkurrierten.

Für Luschan handelte es sich bei den Objekten aus Messing und Elfenbein um Kunstwerke von herausragender Qualität, die er mit den Erzeugnissen europäischer Renaissancekünstler gleichsetzte:

„Unsere Benin-Bronzen stehen nämlich auf der höchsten Höhe der europäischen Guß-Technik. Benvenuto Cellini hätte sie nicht besser giessen können und niemand, weder vor ihm noch nach ihm, bis auf den heutigen Tag.“ (1898)

Luschan widersprach der damals verbreiteten Meinung, dass die hohe technische und ästhetische Qualität der Stücke auf eine altorientalische oder altägyptische Herkunft verweise, und betonte ihren afrikanischen Ursprung.

Benin – 600 Jahre höfische Kunst aus Nigeria

Das Königreich Benin im Süden des heutigen Nigeria gelangte vor allem durch Handel und kriegerische Expansion zu Reichtum und Macht. Die bis 1897 herrschende Königsdynastie, der auch der gegenwärtige König von Benin angehört, leitet sich von einem Prinzen aus dem benachbarten Stadtstaat Ife her. Sie regierte das Reich den mündlichen Überlieferungen zufolge seit dem 13. Jahrhundert. Die Könige nennen sich „Oba“, und der heutige Oba Erediauwa gilt als 38. Herrscher dieser Dynastie.

Seit dem 13. Jahrhundert bezeichnete sich das Königreich als „Ubini“. Als portugiesische Seefahrer 1472 an der Küste der Benin-Bucht anlegten, nannten sie es „O Beny“, Benin. Im 15. Jahrhundert soll ein bedeutender König das Reich und seine Hauptstadt in „Edo“ umgetauft haben, eine Bezeichnung, nach der die Bevölkerung sich und ihre Sprache heute noch benennt.

In Gilden organisierte Künstler schufen beeindruckende Plastiken in Messing und feine Elfenbeinschnitzereien für den Königshof. Diese Kunstwerke waren in rituellen und zeremoniellen Kontexten von herausragender Bedeutung. Messing galt aufgrund seiner Haltbarkeit und seiner glänzenden Oberfläche als königliches Material, das dem Oba vorbehalten war.

„Gedenken“ oder „sich erinnern“ heißt in Edo wörtlich „ein Motiv in Messing gießen“. Kunst war in Benin aufs engste mit der Produktion des kollektiven Gedächtnisses und der Macht des Oba verbunden. Die Ausstellung fasst die Kunstwerke nicht vereinfachend als Abbildung der Realität auf. Sie zeigt vielmehr die Bedeutung, die Kunst im Laufe der Geschichte Benins für die Herstellung und Strukturierung sich verändernder kultureller und sozialer Ordnungen hatte. Während dieses 600-jährigen Prozesses wurden in Benin die Kunstwerke und ihr formales Repertoire entsprechend den jeweiligen Erfordernissen immer wieder neu interpretiert. Aber auch die europäischen Sichtweisen auf Kunst und Kultur Benins wechselten seit der ersten Begegnung im 15. Jahrhundert. Die Ausstellung zeigt diese sich ändernden Perspektiven quellenkritisch auf. Sie verdeutlicht, wie durch Kunst an der Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart, dem Eigenen und dem Fremden immer neuer Sinn gestiftet wird.